

Quasimodogeniti (19. April 2020) – Videoandacht  
9.15 Uhr Langendorf

---



aufgenommen am 17. April 2020

## **Orgel**

### **Gebet**

Ganz anders bist du, Gott,  
ganz anders, als ich glaubte.  
Still bist du bei mir  
und um mich  
und nimmst meine Leere auf  
in dein tiefes Schweigen.  
Meine Angst und Verzweiflung  
sind dir nicht fremd.  
Sie trennen mich nicht von dir.  
Und die alten Worte, die dich mir verstellen,  
dürfen verlöschen wie Traumbilder am Morgen.  
Du bist ganz anders, Gott,  
und leise formt sich deine Stimme in mir,  
die zu mir spricht: Steh auf und geh,  
du hast einen weiten Weg vor dir.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ostern ist gerade eine Woche her ... es war ein völlig anderes Osterfest als wir es bisher gekannt haben ... Die Welt ist seit ein paar Wochen auch bei uns anders geworden: Corona – eine Pandemie verunsichert und wirbelt alt-Gewohntes durcheinander: kein Osterfeuer und kein Ostergottesdienst ... keine Konfirmation ... Ob wir Pfingsten wieder das Brunnenfest feiern können?! – Die Kontaktsperre macht mürbe und müde ... Wir sind **verunsichert**: Wie leben wir unseren Glauben in dieser Zeit? - Wie kann unser Glaube, wie können wir jetzt Kraft schöpfen?

–

Vielleicht hilft ein Blick in die Geschichte des Volkes Israel: Israel hat immer wieder Verfolgung und Not kennen gelernt ... So ein friedliches und ruhiges Glaubensleben, wie wir Christinnen und Christen in Deutschland es in diesen Jahrzehnten kennen, ist ihnen nicht möglich gewesen ... Immer wieder wurden sie verfolgt ... ihre Situation ist nicht mit unserer vergleichbar, aber mich rührt die Beharrlichkeit, die Suche nach Orientierung an ... wie das Volk Israel immer wieder nach Gott fragt und sucht, suchen auch wir.

Ich lese einen Text für den Sonntag **Quasimodogeniti** („wie die neugeborenen Kinder“).

Er steht im **Buch des Propheten Jesaja** im 40. Kapitel (26-31):

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat dies alles erschaffen?*

*Eine Macht, die ihr Heer entsprechend ihrer Zahl herausführt.*

*Sie ruft alle beim Namen. Voll Macht und Stärke geht ihr keines verloren.*

*Warum sagst du so, Jakob, und sprichst du so, Israel:*

*»Verborgen ist vor Gott mein Weg, mein Recht entgeht meiner Gottheit?«*

*Erkennst du es nicht? Oder hast du es nicht gehört?*

*Die ewige Gottheit, Gott, hat die Enden der Erde geschaffen, sie wird nicht müde noch matt. Ihre Einsicht ist unerforschlich.*

*Sie gibt den Müden Kraft*

*und den Ohnmächtigen vermehrt sie die Stärke.*

*Junge Leute werden müde und matt, Jugendliche straucheln.*

*Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler.*

*Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.*

Manche dieser Worte sind uns als Tauf- und Konfirmations-Spruch vertraut ... Können wir das glauben, was die Worte behaupten? - Beflügelt es uns,

dass wir heute, in einer Zeit, in der uns die Kontaktsperre belastet, uns niederdrückt, ... auf den Geist geht und die Stimmung verdunkelt, wirklich neu geboren werden und fliegen lernen, ... fliegen in dieser Welt mit den Schwingen des Adlers wie es so schön poetisch heißt? –

**Fliegen lernen**, wie ein freier Vogel im Wind, alle Erdschwere unter uns lassen ... **Reinhard May** singt: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“, ein Lied, immer wieder gehört ... Warum wohl? – Wie neu geboren ... müde Glieder werden munter, ich krieg wieder neue Kraft, trotz alledem ... Ich gebe nicht auf ... mache weiter ... – So lernen Kinder das Laufen.

Ist's die Kraft Gottes? – Oder Sprechen wir uns damit selbst Mut zu? –

Fromme Ausleger dieses Textes fragen: „Ist der Prophet verrückt geworden?“ Versucht er sich selbst an den Haaren aus dem Sumpf zu ziehen? – ist es Selbstbeschwörung ... oder die Erfahrung: Gott hält treu zu mir...

**Eliezer Berkowitz**, ein jüdischer Rabbiner, fragt in seinem Buch „Glauben nach dem Holocaust“: Wo war denn Gott, an den wir glauben, in Auschwitz? - Wo hat er uns Kraft gegeben, das wir Fliegen lernten mit Schwingen des Adlers, wegflogen aus

Auschwitz und nicht vergast worden wären? - Wo?  
- Können wir - so fragt dieser fromme Jude - nach  
Auschwitz noch weiter an Gott glauben? - Trotz al-  
ledem: Aus der Asche wie neu geboren? – Ja, ant-  
wortet er trotzig ... **Ja** ... trotzig und sicher.

Er sagt: „So ist Gott. Er ist ein Gott, der sich ver-  
birgt. - Der Mensch mag ihn suchen und findet ihn  
nicht; der Mensch mag ihn rufen und erhält womög-  
lich keine Antwort. [...] Auf geheimnisvolle Weise  
ist der Gott, der sich verbirgt, der Gott, der errettet.  
[...] Wenn der Mensch in eigener Verantwortlich-  
keit handeln soll, ohne fortwährend durch die Über-  
mächtigkeit Gottes eingeschüchtert zu werden,  
muss Gott sich aus der Geschichte zurückziehen  
[...], muss zugleich abwesend und gegenwärtig  
sein. Er verbirgt seine Anwesenheit. Er ist gegen-  
wärtig, ohne sich unzweideutig zu manifestieren, er  
ist abwesend, ohne hoffnungslos unerreichbar zu  
sein. –

Also: **Gottes Gesichtsverhüllung**, sein Schweigen  
ist eine göttliche Seins-weise ... um Menschen  
Freiheit zu ermöglichen, ... damit wir überhaupt  
Mensch sein können.

Gott lässt uns die Freiheit, wir bestimmen selbst  
über den Abstand, - den wir halten, - wie wir unsere  
Hände waschen ... und wie wir den Virus bekämp-  
fen. – Gott schenkt uns die Freiheit zum Leben ...

immer wieder neu ... Gott ist bei uns, trägt uns,  
auch wenn wir ihn nicht sehen, nicht spüren ...  
zwingt sich uns nicht auf ... lässt uns selbst das Le-  
ben gestalten ... aber er fängt uns auf.

Wir sehen, spüren ihn nicht und sagen leichtfertig:  
Er ist nicht da ... Woher wollen wir das wissen? –  
Er ist da, real da, er ist bescheiden, zurückhaltend  
da, ... verborgen da, um uns unser Leben zu lassen,  
das wir es selbst gestalten können ... Gott ist abwe-  
send und präsent.

So, wie in der Geschichte von den **Spuren im Sand**: Ein Mensch sieht auf sein Leben: Da sieht er seine Lebensstrecke wie Fußabdrücke auf einem Sandstrand und daneben ein zweites Paar Fußabdrücke. Die stammen von Gott, der ihn begleitet hat. Auf langen Wegstrecken sieht er aber immer nur ein Paar Fußabdrücke und er sagt: Sieh da Gott, schau es dir an, schau es dir an, da hast du mich allein gelassen. - Und Gott sagt: Nein, da habe ich dich getragen. –

Warum sagt Gott das **erst jetzt?** - Warum hat er das dem Menschen nicht schon viel früher wissen lassen? - Er hätte es doch irgendwie mitteilen können. Dann hätte der sich sein ganzes Zweifeln und Kopfzerbrechen sparen können...

Das tut Gott nicht ... Er teilt nichts mit ... Ich weiß nicht warum ... Vielleicht tut er es nicht, weil ihm unser freier Wille heilig ist ... Aber das ist eine sehr theoretische Antwort ... Er tut es nicht ... Er sagt nichts vorher. – Ich weiß nicht warum ... Ich weiß nicht mal, ob ich es überhaupt wissen möchte...

Auch bei der gegenwärtigen Krise weiß ich nicht, wann wir die Corona-Pandemie überwunden haben werden ... Wir wissen auch nicht, ob wir selbst verschont bleiben ... Trotz aller Vorsicht kann und wird sich das Virus weiter ausbreiten.

Ich weiß: Die Regelungen in dieser Zeit zum Umgang miteinander machen müde, ... erschöpfen und rauben uns die Kraft, ... der Prophet erinnert uns, dass Gott auch in der Tiefe meiner Erschöpfung da ist ... **Meine Kraft ist seine Kraft** ... Sie trägt mich an allen Orten der Erde ... Sie trägt mich im Leben, im Sterben und im Auferstehen.

Der Mensch, der getragen wurde ohne es zu wissen, ... das kann jeder von uns sein, jede Frau und jeder Mann ... Gott ist da, glaube ich, nicht kleinlich ... und ich glaube, es gibt keinen, der ihm zu schwer ist.

Wenn wir uns müde fühlen, können wir uns ein Stück tragen ... und dann wieder daran **erinnern** lassen: - Weißt Du das nicht? - Hast Du das nicht



gehört? – *„Die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler. Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.“* – Das trägt mich im Leben, im Sterben und im Auferstehen. – **Amen.**

**Orgel**

## **Fürbitten**

*„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ - 1. Petrus 1,3 (Wochenspruch)*

Du Quelle des Lebens:

Wie sich die Blume  
der Sonne öffnen,  
so möchten wir blühen unter deiner Liebe.

So wie das Grün  
aus der Erde bricht,  
möchten wir  
im Glauben wachsen.

So wie die Bäume  
Früchte tragen,  
möchten wir  
andere nähren mit Mut und Hoffnung.

Gott, wecke uns zu einem Leben in Fülle  
in deiner Gegenwart.

*Stilles Gebet*

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

Segen

